

Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOGIE

begründet von
WILLIAM FOERSTE †

herausgegeben von
JAN GOOSSENS

Band 20
1980



ASCHENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit der Niederdeutschen Abteilung des Germanistischen Instituts der Universität Münster.

Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Herausgeber: Prof. Dr. JAN GOOSSENS
Redaktionelle Arbeiten: Dr. GUNTER MÜLLER

Magdalenenstr. 5, 4400 Münster

Copyright © 1980 by Kommission für Mundart- und Namenforschung
Westfalen, Magdalenenstraße 5, 4400 Münster

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks, der fotomechanischen oder tontechnischen Wiedergabe und der Übersetzung. Ohne schriftliche Zustimmung des Verlages ist es auch nicht gestattet, aus diesem urheberrechtlich geschützten Werk einzelne Textabschnitte, Zeichnungen oder Bilder mittels aller Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Transparente, Filme, Bänder, Platten und andere Medien zu verbreiten und zu vervielfältigen. Ausgenommen sind die in den §§ 53 und 54 URG genannten Sonderfälle.

Printed in Germany

Aschendorffsche Buchdruckerei, Münster Westfalen, 1980

ISSN 0078-0545

Inhalt des 20. Bandes (1980)

	Vorwort	1
Renate BROCKPÄHLER	Das <i>Haböken Evangelium</i> - Lügen- schwank und Evangelienparodie	3
Heinz EICKMANS	Zur Gestaltung lokaler Mundart- wörterbücher. Überlegungen an- hand niederrheinischer Beispiele ..	33
Loek GEERAEDTS	Zu den Illustrationen in den nie- derländischen Ausgaben von Seba- stian Brants Narrenschiff	56
Jan GOOSSENS	Reynaerts und Reynkes Begegnung mit dem Affen Marten	73
Dietrich HOFMANN	Germ. * <i>bl-hait-a-</i> 'Versprechen' und das heroische Leistungsgelöbnis ..	85
Gunter MÜLLER	Hochsprachliche lexikalische Norm und umgangssprachlicher Wortschatz im nördlichen Teil Deutschlands ..	111
Hermann NIEBAUM	Weddigen und Klöntrup. Ergänzungen zur Geschichte der westfälischen Lexikographie	131
Robert PETERS	Variation und Tradition. Klein- wörter im <i>Nomenclator latino-</i> <i>saxonicus</i> des Nathan Chytraeus ...	147
Reinhard PILKMANN	Die literarische Verarbeitung west- fälischer Sagenliteratur und kodi- fizierter Brauchtumsüberlieferung in den Romanen Ferdinand Krügers ..	178
Willy SANDERS	Nochmals zur deutschen Volks- etymologie	202
Timothy SODMANN	Braunschweig und der nieder- deutsche Eulenspiegel	209
Hans TAUBKEN	Der grote Rock. Zu einem Pasquill in niederdeutscher Sprache aus dem Jahre 1848	216
G.M.	Veröffentlichungen von Irmgard Simon	239

Timothy Sodmann, Münster

BRAUNSCHWEIG UND DER NIEDERDEUTSCHE EULENSPIEGEL

Die volkstümlichen Drucke der letzten Jahre des 15. und der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts enthalten oft als Illustrationsmaterial ältere Holzschnitte, die von der abgebildeten Thematik her mit dem jeweiligen Textabschnitt, den es zu illustrieren galt, in einem nur losen, zuweilen in gar keinem Zusammenhang stehen. Die Ursache dieser Diskrepanz zwischen Text und Bild lag vielfach in dem Wunsch des Druckers/Verlegers begründet, die Herstellungskosten des Druckes trotz einer möglichst ansprechenden Aufmachung niedrig zu halten. Diese bereits vor dem Druck getroffenen Maßnahmen kamen später der Gewinnspanne und dem Absatz zugute. Immer wieder wurde schon vorhandenes Bildmaterial, Holzschnitte aus der eigenen, zurückliegenden Produktion sowie Geborgtes und Gekauftes aus dem Besitze anderer Drucker, zur Ausstaffierung wohlfeiler Drucke verwendet. Dem niederdeutschen Philologen ist diese Erscheinung nicht zuletzt aus den Mohnkopfdrukken *Dat narren schyp* (1497) und *Reynke de vos* (1498) gut bekannt. Während im erstgenannten Werk neben den neuangefertigten Textillustrationen vier Bilder aus den *Totentanz*-Drucken von 1489/1496 und sieben Holzschnitte aus einer verschollenen *Antichrist*-Ausgabe verwendet wurden, enthält der *Reynke* als ergänzendes Bildmaterial dreizehn Holzschnitte, die bereits 1483 in Johan Snells Stockholmer Ausgabe des *Dialogus creaturarum* benutzt wurden, sowie sechs aus einem niederdeutschen *Aesop*-Druck (Magdeburg ca. 1492)¹.

1 *Dat narren schyp*. Die niederdeutsche Bearbeitung von Sebastian Brants *Narrenschiff*, hrg. v. T. SODMANN, Bremen 1980; *Reynke de vos*, Nachdruck des einzig vollständig erhaltenen Exemplars mit einem Nachwort von T. SODMANN, Hamburg 1976, S.VIIf.; R. VEDDER, *Die Illustrationen in den frühen Drucken des Reynke de vos*, in: *Reynaert - Reynard - Reynke. Studien zu einem mittelalterlichen Fuchsepos*, hrg. v. J. GOOSSENS - T. SODMANN, Köln Wien 1980 (im Druck).

In der Auseinandersetzung um die Druckgeschichte des *Eulenspiegel* hat die entsprechende Verwendung seiner Illustrationen in anderen Werken bisher keine systematische Untersuchung erfahren, obwohl - vor allem im Falle der Antwerpener Tradition - eine Analyse der Holzschnitte Zusammenhänge in der Überlieferungsgeschichte sichtbar werden läßt, die eine sorgfältige Untersuchung des Textes allein nicht offenzulegen vermag.

Daß es sich bei der wiederholten Verwendung von *Eulenspiegel*-Holzschnitten in völlig fremden Texten keinesfalls um eine seltene Erscheinung handelt, zeigen die folgenden, fast willkürlich gewählten Beispiele. Neben den bereits bekannten *Eulenspiegel*-Illustrationen in Jacob van Liesvelts Druck *Den sack der Consten*, [Antwerpen] 1528² enthält das bei Jan van Doesborch gedruckte Liederbuch *Refreynen. Int sot, amoreus, wijs*, Antwerpen [zwischen Juli 1528 und Juni 1530], ebenfalls Holzschnitte aus dem *Eulenspiegel*, und zwar zu den Historien 24 (Fol. 162^r) und 93 (Fol. 119^r)³. Auch der Kölner Drucker Servais Kruffter hat Ähnliches praktiziert. In seiner undatierten Ausgabe des *Broder Rusch* finden sich Holzschnitte zu den Historien 9 "wie Ulen Spiegel in einen Jmenstock krouch..." und 89 "wie Ulen Spiegel die Münch zu Mariental zu der Metten zalt"⁴. Während aber das erste Bild noch im einzig erhaltenen Druck von Kruffters ripuarischer Fassung des *Eulenspiegel* (*Eyn kurtz wylich lesen van Tyel vlen Spiegel: geboren vyß dem land Brunzwijck*) Verwendung fand (Fol. 3^v), wurde die 73. Historie dieser Ausgabe, "Wie vlen sp. die münch tzo Mariendal zu der metten tzalt", ohne die dazugehörige Illustration ab-

2 W. NIJHOFF - M.E. KRONENBERG, *Nederlandsche bibliographie van 1500 - 1540*, I-III, 1, 's-Gravenhage 1923-51, Nr.1843. Enthält Bilder zu den *Eulenspiegel*-Historien 5 (9^r), 15 (4^v), 16 (10^r), 35 (9^v) und 93 (10^v), vgl. P. HONEGGER, *Eulenspiegel. Ein Beitrag zur Druckgeschichte und zur Verfasserfrage*, Neumünster 1973, S.41.

3 NIJHOFF - KRONENBERG (wie Anm.2) Nr.1784; *De Refreinenbundel van Jan van Doesborch*, uitgegeven door C. KRUYSKAMP, I. Inleiding en aantekeningen, Leiden 1940, S.XIf.

4 *Broder rusch*, o.O., o.J., C. BORCHLING - B. CLAUSSEN, *Niederdeutsche Bibliographie. Gesamtverzeichnis der niederdeutschen Drucke bis zum Jahre 1800*, 1-3,1, Neumünster 1936-57, Nr.669, Fol.12^v und 1^v.

gedruckt⁵.

Seit den Arbeiten von Walther, Schröder und Krogmann⁶ galt eine niederdeutsche Druckfassung des *Eulenspiegel* lange Zeit als sicher, wenn sie auch nicht mehr nachzuweisen war. Letzterer hatte sogar ein Stemma der hypothetischen niederdeutschen Überlieferung entwickelt. Von einer handschriftlichen Fassung aus der Zeit um 1450 reichte es über einen Lübecker "Urdruck" von etwa 1478 bis zu einer um 1500 anzusetzenden, ebenfalls in Lübeck erschienenen Neubearbeitung, an der Krogmann eine Beteiligung des Braunschweiger Zollschreibers Herman Bote nicht ausschloß. Während unterdessen Botes Autorenschaft für das "Volksbuch" *Eulenspiegel* durch die Untersuchung P. Honeggers als gesichert gelten kann⁷, scheint die Theorie der niederdeutschen Drucke, "über deren konkretes Vorhandensein ja keinerlei literarische Belege vorliegen"⁸, immer weniger Anhänger zu haben.

Honeggers eigene Argumentation gipfelt in der mehr oder weniger unerwarteten Feststellung, Bote müsse seine Fassung des *Eulenspiegel* selbst ins Hochdeutsche übersetzt oder von vornherein in dieser Sprachform geschrieben haben⁹. Diese Hypothese, die nicht überall ungeteilte Zustimmung fand, ist umso erstaunlicher, als in allen anderen handschriftlich oder in gedruckter Form überlieferten Werken Botes das Hochdeutsche überhaupt keine Rolle spielt. Ob Honeggers Versuch, die Veröffentlichung einer hochdeutschen Fassung in Straßburg als

5 *Tyel Ulenspiegel in niedersächsischer Mundart*. Nach dem ältesten Druck des Servais Kruffter photolithographisch nachgebildet, Berlin 1865, Fol.49v/50r.

6 C. WALTHER, *Zur Geschichte des Volksbuches vom Eulenspiegel*, Nd.Jb 19 (1894) 1-79; E. SCHRÖDER, *Geleitwort zum Faksimiledruck des Eulenspiegel-Volksbuchs von 1515*, Leipzig 1911; W. KROGMANN, *Die niederdeutschen Ausgaben des 'Ulenspiegel'*, PBB (Tübingen) 78 (1956) 235-301; DERS., *Mittelniederdeutsche Literatur*, in: *Kurzer Grundriß der germanischen Philologie bis 1500*, hrsg. v. L.E. SCHMITT, Bd.2, Berlin 1971, S.263-325, zu *Eulenspiegel* S.297-307.

7 HONEGGER (wie Anm.2).

8 Ebd., S.137f.

9 Ebd., S.100.

Vorsichtsmaßnahme Botes aus Sorge vor Repressalien zu erklären, glaubhaft erscheint, sei dahingestellt¹⁰. Immerhin hat Bote bei seinen Eingriffen in die politischen Auseinandersetzungen um die Zukunft seiner Vaterstadt sonst genügend Mut und persönliches Engagement an den Tag gelegt, und dabei mit erheblich gezielteren Attacken als im *Eulenspiegel* Kopf und Kragen riskiert. Nicht zuletzt geriet auch der Verleger/Buchhändler Nikolaus Haim mindestens einmal im Jahre 1496 durch Botes schriftstellerische Tätigkeit in Konflikt mit dem Braunschweiger Rat¹¹.

Sollte nun eine niederdeutsche Ausgabe des *Eulenspiegel* vor 1510 so undenkbar sein? Nach wie vor schien die Sichtung illustrierter Drucke aus norddeutschen Offizinen nach Indizien, etwa Titelblatt- oder Textillustration, für die Existenz einer solchen Ausgabe ein Unterfangen zu sein, das zumindest für die Frühgeschichte des Buchdrucks im niederdeutschen Sprachgebiet aufschlußreich sein konnte. Das vorläufige Ergebnis unserer Suche ist der abgebildete Holzschnitt. Er wurde, soweit bekannt, als Titelillustration zweier thematisch einander nahestehender Drucke aus der Presse des in Braunschweig zwischen etwa 1502 und 1526 tätigen Hans Dorn verwendet¹², der nieder-

10 Ebd., S.136: "Aus der Interessenlage Hermann Botes ist es sehr zweifelhaft, ob er es sich hätte überhaupt leisten können, in seiner Heimat Schwierigkeiten auf sich zu laden, indem er das angriffigste seiner Werke in niederdeutscher Sprache erscheinen ließ."

11 In einem Rechtfertigungsschreiben an den Grafen Antonius von Holstein und Schauenburg vom 3. September 1496 nimmt der Braunschweiger Rat zu einer gegen ihn gerichteten "klagescrite Nicolai Haims, bokforders" Stellung:

"... Des don wy juwen gnaden wetten, dat genante Nicolaus over uns wedder unse ere, gelimpe unde gude gerochte boikere gedruket unde de to vorforende seck angenomen heft, unde de alhir in unse stad gebracht, darinne wy in velen wedder alle billicheit nicht en wenich beschamet werden ... Unde ok so syn de boike hyr van einem, genomt Harmen Bote, itliker schult halven mit rechte bekummert."

Vgl. L. HÄNSELMANN, *Mittelniederdeutsche Beispiele im Stadt-Archiv zu Braunschweig*, Wolfenbüttel 1892, Nr.96, S.75f.

12 J. BENZING, *Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet*, Wiesbaden 1963, S.57.



deutschen Bearbeitung des *Liber vagatorum* (um 1510)¹³ und der um 1526 erschienenen Ausgabe der *Grobian Dischtucht*¹⁴.

Handelt es sich hierbei auch nicht um den von Honegger gewünschten "literarischen Beleg", so ist dieser Holzschnitt dennoch als älteste uns bekannte Darstellung Till Eulenspie-

13 BORCHLING - CLAUSSEN (wie Anm.4) Nr.482; W. BRANDES, *Bibliographie der niedersächsischen Frühdrucke bis zum Jahre 1600*, Baden-Baden 1960, Nr.279 und Abb. XIII.

14 BORCHLING - CLAUSSEN (wie Anm.4) Nr.901; BRANDES (wie Anm.13) Nr.286.

gels aus Norddeutschland, vielleicht als älteste Darstellung überhaupt, in mehrfacher Hinsicht interessant. Das Bild mit Eulenspiegel als zentraler Figur, ausgewiesen durch seine Attribute Eule und Spiegel, steht in einem nur losen, von der Vorlage unabhängigen¹⁵ Zusammenhang mit dem Text des *Liber vagatorum*. Bereits bei seiner Verwendung im vorliegenden Druck zeigt es Abnutzungerscheinungen und Beschädigungen (Ausbrüche im Rahmen und im Bogen, Verschmutzung der feineren Schraffuren und einen z.T. "fetten" Abdruck), die auf ein höheres Alter schließen lassen. Da es sich eindeutig um eine *Eulenspiegel*-Darstellung handelt und Übereinstimmungen mit dem Aufbau des Titelholzschnitts der Straßburger Ausgabe von 1515 nicht zu übersehen sind, liegt es nahe, in ihr den Titelholzschnitt - von Format und von der Gestaltung her haben wir es hier kaum mit einer Textillustration zu tun - eines verschollenen *Eulenspiegel*-Drucks zu vermuten. Braunschweig als Druckort und Hans Dorn als Drucker kämen ab etwa 1502 in Frage, was wiederum mit der im Vorwort der hochdeutschen Ausgabe genannten Jahreszahl 1500 und der Datierung des ersten erhaltenen Straßburger Drucks auf 1510/11 im Einklang stünde.

Unabhängig von der Entscheidung, inwieweit der vorliegende Holzschnitt als Beweis für die Existenz einer frühen niederdeutschen Ausgabe des *Eulenspiegel* angesehen werden kann, ist die Beurteilung seiner ikonographischen Aussage in Verbindung mit der bisherigen Interpretation des Werkes. Wegen seines hohen Alters und seiner Verwendung in einem Braunschweiger Druck verdient die Thematik des Bildes besondere Berücksichtigung. Obwohl Honegger der Überzeugung ist, Bote habe den *Eulenspiegel* nicht als Narrenbuch konzipiert¹⁶, spricht die

15 Die ältesten hochdeutschen Drucke haben als Titelholzschnitt die Darstellung einer Bettlerfamilie. Vgl. die Wiedergabe des Holzschnitts aus der ersten Ausgabe bei F. AVÉ-LALLEMANT, *Das deutsche Gaunertum in seiner sozialpolitischen, literarischen und linguistischen Ausbildung zu seinem heutigen Bestande*, neu hrg. v. M. BAUER, Bd.1, München [um 1914], nach S.140; J.M. WAGNER, *Liber Vagatorum*, Serapeum 23 (1862) 113-117.

16 HONEGGER (wie Anm.2) S.132f.

Gestaltung unseres Bildes sehr wohl für diese Intention. Jede dargestellte Person einschließlich Eulenspiegels und der beiden Figuren im Bogen trägt eine Narrenkappe. Ebenfalls eine Narrenkappe enthält die vorangetragene Fahne als Sinnbild der ganzen Prozession. Diese Interpretation der Person Till Eulenspiegels - ob von Bote oder lediglich vom Künstler beabsichtigt, sei dahingestellt - war in Braunschweig um 1510, wie der Holzschnitt zeigt¹⁷, zumindest möglich.

17 Einen ähnlichen Hinweis auf die Intention des Werkes liefert vielleicht indirekt die - wenn auch nur typographische - Verbindung zwischen *Eulenspiegel* und den arbeitsscheuen Landfahrern und Betrügern, bzw. dem Grobianismus des ausgehenden Mittelalters. Immerhin war für den Drucker Hans Dorn eine Wiederverwendung des Eulenspiegelbildes als Titelholzschnitt für die beiden oben genannten Werke durchaus denkbar.